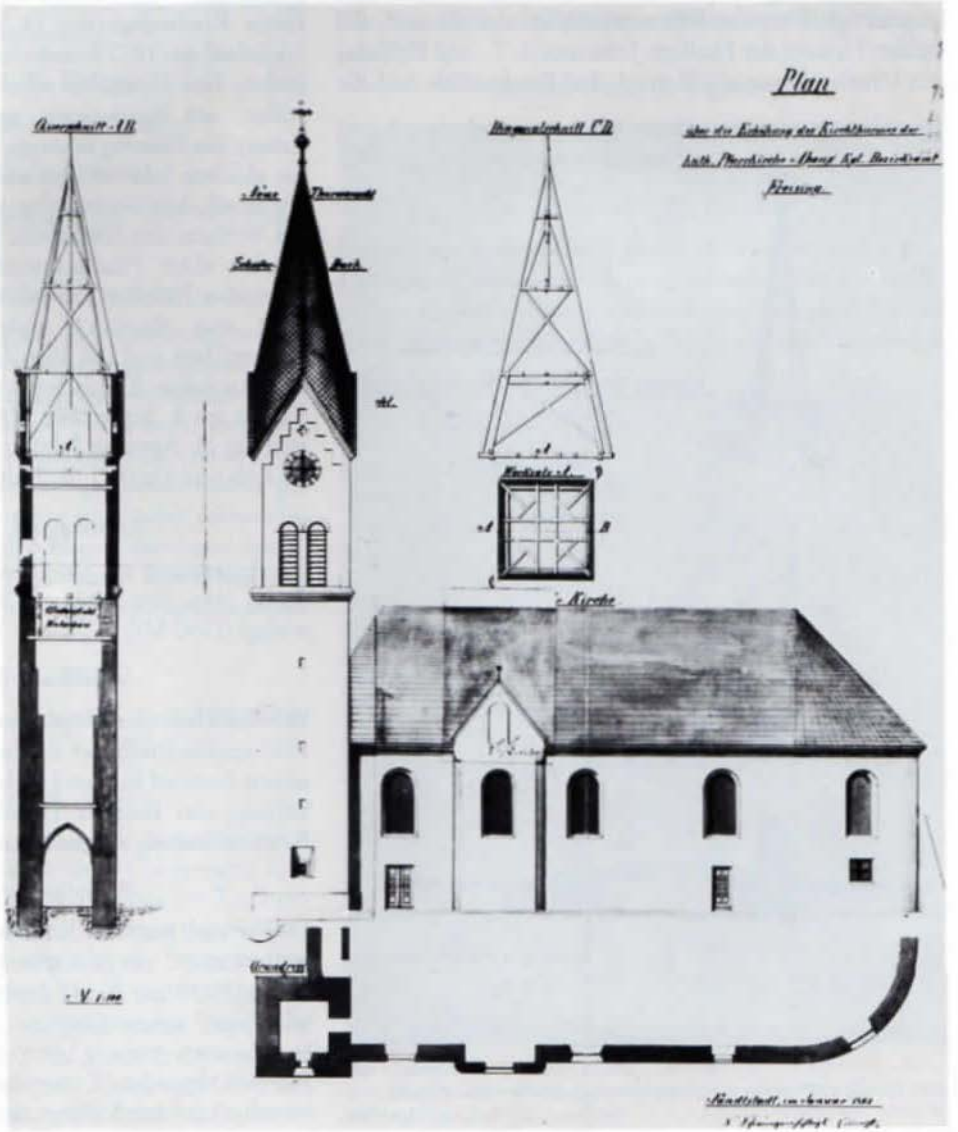
Zur Ausstattung der Kirchen des Landkreises Freising im 19. Jahrhundert

Von Georg Brenninger



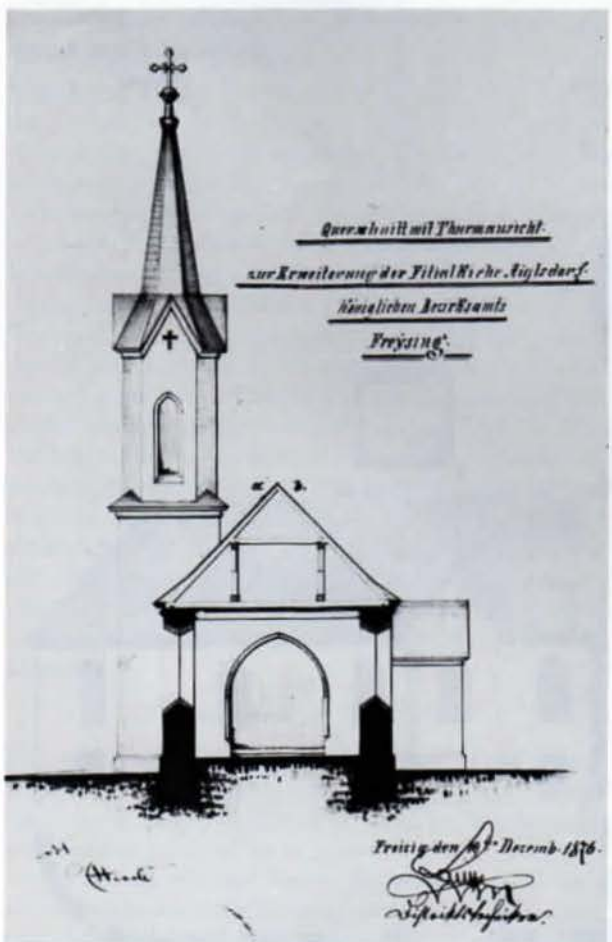
Planung von 1892 eines neuromanischen Turms für eine Barockkirche in Abens.
Foto: Staatsarchiv München, LRA 83281

Hatte schon der 1895 veröffentlichte Kunstdenkmälerband mit der Beschreibung der Kirchen des ehemaligen Bezirksamtes Freising kaum barocke Altäre, Bilder oder gar Figuren erwähnt, so kam das 19. Jahrhundert in dieser Erfassung noch schlechter weg. Dies liegt zum einen am geringen zeitlichen Abstand und sicher zurecht auch daran, weil eben zum Erfassungszeitpunkt die Neugotik und Neuromanik noch keinen Denkmalswert besitzen konnte.

Der folgende Beitrag will dies in bescheidenem Umfang notizenhaft nachholen – die später vorzunehmende Inventarisierung der kirchlichen Kunst dieses Bereiches wird dann ohnehin die vollständige Erfassung aller Gegenstände des 19. Jahrhunderts mit einbeziehen. Ausgewertet wurden zunächst die Unterlagen des Bayerischen Staatsarchives München, nicht berücksichtigt aber die Glocken[1] und Orgeln[2], die schon früher veröffentlicht wurden.

Abens, St. Maria

In den Jahren 1847/52 wurde diese Pfarrkirche restauriert, wobei der Münchner Bildhauer Johannes Petz das Gnadenbild, eine Muttergottesfigur neu faßte und die Apostelfürsten schnitzte. Außerdem wurden am Hochaltar Reliefbilder angebracht und die beiden Seitenaltäre neu angefertigt. Unter anderem entstanden damals auch die beiden Figuren der Heiligen Johannes d. T. und Barbara, ein Missionskreuz, die Kanzel, drei Beichtstühle und die Orgel, was eine Gesamtsumme von 6145 fl verursachte.[3] 1882 schaffte man zwei Meßgewänder, eine Meßkännchengarnitur und Prozessionslaternen an, wofür die Meister Brückl, Eberwein und Alois Kronenbitter (München) ihre Kostenvoranschläge eingereicht hatten. Im selben Jahr kamen auch sechs romanische Tapetenfenster in die Pfarrkirche. Für die Turmerhöhung hatte Zimmermeister S. Schwingenschlegl von Nandlstadt seinen Kostenvoranschlag über 4520 Mark mit den Plänen vorgelegt.[4]



Plan für die 1877 erbaute Filialkirche Aiglsdorf bei Nandlstadt.
Foto: Staatsarchiv München, LRA 83 316

Achering, St. Peter und Paul

Die Filialkirche wurde 1860 erbaut (unter Wiederverwendung des Altarraumes aus dem Ende des 15. Jahrhunderts) und erhielt drei Altäre nach dem Entwurf des Münchner, in Altomünster gebürtigen Architekten Johann Marggraff.[5]

Aich, St. Georg

Über die Ausstattung dieser Filialkirche hatten wir schon früher in unserer heimatkundlichen Zeitschrift Amperland detailliert berichtet, worauf wir hier verweisen dürfen.[6]

Aiglsdorf, St. Jakobus major

Einen Kirchenbau des 19. Jahrhunderts treffen wir in Aiglsdorf an: 1877 konnte man das Gotteshaus neu herstellen. Den Hochaltar schuf 1878 der autodidakte Neustifter, aus Baumgarten stammende Bildhauer Jakob Erhart, die Fassung besorgte Albert Kromer aus Freising. Im gleichen Jahr erfolgte auch die Benediktion der Kirche durch den Generalvikar des Erzbistums.[7]

Im Vorhaus der Filialkirche ist eine Gedenkplatte angebracht: »Den Nachkommen zum Andenken. Diesen Gottesbau haben in den Jahren 1875 bis 1880 neun Hausväter von Aigelsdorf mit benachbarten Gutthätern neu errichtet und mit aller Zierde versehen. Seine Excellenz Antonius, Erzbischof von München-Freising hat die Kirche am 4. September 1880 feierlich zur Ehre Gottes und des hl. Apostels Jakobus d. Ä. eingeweiht . . . Gott sei Lob und Dank. J. B. Kaltenhauser, Pfarrer«.

Airischwand, St. Sylvester

Baureparaturen am Dachstuhl erfolgten im Jahre 1894 durch den Nandlstädter Zimmermeister Schwingenschlegl (1550 M).[8]

Aiterbach, St. Brictius

1836 fand hier eine Gesamtrestaurierung der Kirche statt. 1882 reichte Bildhauer Balthasar Kraft von Pfaffenhofen seinen Entwurf für den Hochaltar ein, der aufgrund einer Stiftung von Theresia Thalmaier 1882 durch die Gebr. Kraft in Freising ausgearbeitet wurde.[9]

Allershausen, St. Joseph

1844 erwarb man eine Kirchenuhr, 1858 wurde der Friedhof erweitert, ein Jahr später der Altarraum umgestaltet und 1878/79 der Turmoberbau verändert – gleichzeitig mit einem neuen Geläute versehen. 1892 erfolgte die Langhauserweiterung um zehn Meter nach Westen, die Pfarrer Dominikus Kaeser durch Maurermeister Bartholomaeus Lärl durchführen ließ.[10]

Attaching, St. Erhard

1884 wurde die Sakristei neu gebaut, ein Jahr später die Kirche durch die Gebr. Kraft von Freising ausgemalt.[11]

Attenkirchen, St. Johann Bapt. et Ev.

Der Turm der 1762 erbauten Pfarrkirche stammt aus dem Jahr 1848 und ist nach dem Entwurf von dem Münchner Regierungsbaurat Karl Klumpp konstruiert worden. Damals wurden auch drei neue Glocken angeschafft. 1884 leistete man sich eine Turmuhr von der Münchner Firma Mannhardt um 890 M, ein Jahrzehnt später einen neuen Tabernakel des Neustifter Bildhauers Jakob Erhart.[12]

Bergen, St. Martin

Wegen Baureparaturen reichte am 21. November 1849 der Moosburger Maurermeister Lorenz Ziegler den Voranschlag über 1020 fl ein. Damals wurde auch ein neuer Hochaltar aufgestellt, der bereits 1890 durch den jetzigen ersetzt wurde. Anläßlich der Restauration von 1885 wurden neue Fenster eingesetzt sowie Seitenaltäre und Kanzel beigeschafft.[13]

Berghaselbach, St. Thomas

1876 legte Johann Baptist Lang für den Umbau des Turmes den Voranschlag über 5000 M vor, 1896 wurde eine neue Friedhofmauer aufgerichtet.[14]

Burghausen, St. Georg

Der dortige Kirchturm wurde 1848 aufgebaut.[15]

Eglhausen, St. Stephanus

Den hier befindlichen Kreuzweg schuf 1861 der Augsburger Maler J. Gaiser.

Feldkirchen, Mariä Heimsuchung

Die vor 100 Jahren erfolgte Kirchenrestaurierung begann mit dem Verkauf von Gold- und Silbermünzen aus dem Kirchengut. 1883 ließ man durch den Münchner Glasmaler Joseph Peter Bockhorni Farbfenster einsetzen (2289 M), 1885 wurde die Kirche ausgemalt – nicht 1860, wie bei den jüngsten Restaurierungsarbeiten immer gesprochen wurde – und der neue Hochaltar aufgestellt. Der Münchner Architekt Josef Elsner war damit beauftragt (3500 M). 1888 folgten die beiden Seitenaltäre und die Kanzel, die weitere Kosten von 4390 M verursachten.[16]

Figlsdorf, St. Leonhard

1873 wurde der alte Turm abgetragen und um 2900 fl neu aufgebaut.[17]

Gammelsdorf, St. Vitus

Über die neugotische Kirche und deren Ausstattung hat uns der Moosburger Benefiziat und Chorregent Karl Weber († 1964) eine ausgezeichnete Arbeit im Taschenbuchformat hinterlassen,[18] die im Pfarramt und in der Gemeinde erhältlich ist und wegen seiner Musterhaftigkeit ausdrücklich empfohlen sei. Wir dürfen kurz zusammenfassen: Die Pläne für die neugotische Pfarrkirche stammen von Bauamtmann Völkl wonach Zimmermeister Johann Baptist Niedereder von Hohenegglkofen den Akkord auf 36000 M übernahm. Die Bauarbeiten dauerten vom Frühjahr 1879 bis zum 31. August 1880, als der Dachstuhl gesetzt werden konnte. Im Herbst 1880 wurde die Steinmetzarbeit durch die Münchner Firma Zwisler und Baumeister ausgeführt (u. a. die Gewölbe) und die gemalten Fenster aus der Zettlerschen Kunstanstalt in München eingesetzt. 1883 wurde die Kanzel, zwei Jahre später die Seitenaltäre, 1890 der Hochaltar (3636 M) aufgestellt, alles aus der Werkstatt von Josef Elsner (München). Den Taufstein schuf 1881 Steinmetz Altinger nach dem Entwurf von Bildhauer Michael Mayer (beide in Landshut). Den Taufsteindeckel lieferte Paul Weiß (Landshut). Interessant sind auch die beiden neugotischen Weihwasserbecken von Altinger. 1882 kam die Turmuhr von Mannhardt aus München hinzu. Wegen des seltenen originalen Erhaltungszustandes sei ein Besuch dieser Pfarrkirche empfohlen.

Gelbersdorf, St. Georg

1857 wurden die Altarflügelbilder durch den Münchner Bildhauer Anselm Sickinger restauriert, ein Jahr später die Langhausdecke eingezogen (528 fl), die Empore (382 fl) und das Pflaster (250 fl) angeschafft, das Sakramentshäuschen (25 fl) restauriert sowie neue Kirchenstühle (360 fl) und eine Kanzel (200 fl) angeschafft. Außerdem wurde die Eingangstüre an die Westseite verlegt (200 fl). Die Kanzel wurde 1867 vom Münchner Maler Simon gefaßt.[19]

Giggenhausen, St. Stephanus

Das Langhaus wurde 1874 westlich erweitert, der Turm 1895 mit einem Helm versehen.[20]

Gremertshausen, St. Nikolaus

Der Spitzturm wurde 1870 durch Maurermeister Andreas Lärl von Appercha ausgebaut, gleichzeitig drei von Bachmair in Erding gegossene Glocken aufgezogen. Balthasar Kraft schuf in Pfaffenhofen 1879 einen neuen Tabernakel

Die Gammelsdorfer Pfarrkirche (1879/80) ist ein repräsentativer neugotischer Bau, nicht zuletzt wegen der erhaltenen Innenausstattung. Foto: Georg Brenninger, Schröding

(550 M), 1880 den Hochaltar (1695 M). 1886 fand der Portalumbau nach Plan des Freisinger Distriktstechnikers Scheingraber statt. 1889 konnte Karl Kraft von Freising die Kirche ausmalen und neue Seitenaltäre sowie die Kanzel, 2 Altarkreuze, 6 Kanontafeln und 2 Meßpulte liefern (1500 M). 1894 kam das Kommuniongitter (220 M), 1895 die Turmuhr (1300 M) hinzu.[21]

Hallbergmoos, St. Theresia

Die nach ihrem Gründer benannte Armenkolonie Hallbergmoos[22] erhielt 1832/34 die heutige Pfarrkirche, wovon an der Ostseite die Gedenktafel erinnert: »Sanctae Theresiae / sacravit / Ludovicus Rex Bavariae / Anno MDCCCXXXIII«. Die Grundsteinlegung erfolgte am 15. Oktober 1832, die Benedizierung am 15. Oktober 1834.[23] Der Plan dazu im italienischen Stil soll von Daniel Ohlmüller stammen. 1876 wurde die Kirche nach Westen (= Presbyterium!) erweitert. 1862 konnte man die beiden Seitenaltäre aufstellen, 1887 den Hochaltar durch Malermeister Zach aus Wartenberg. Dieser hatte auch die Kirche ausgemalt und die Kanzel geliefert. Die Kreuzwegtafeln schuf Klemens Geiger aus München.[24]
Der neuromanische Hochaltar ist übrigens dem Freisinger Korbiniansschrein nachgebildet.[25] In den Seitenaltären finden sich jeweils Altarblätter des Freisinger Malers Albert Kromer aus dem Jahr 1904 (Unbefl. Empfängnis/ St. Joseph).
Ein Hl. Grab wurde 1883 von der Freisinger Kunstanstalt der Gebr. Kraft beigeschafft.[26]

Herrschenhofen, St. Margaretha

Anstelle des alten Kirchleins wurde 1816 nach dem Plan des Freisinger Maurermeisters Thomas Heigl das jetzige aufgebaut.[27]

Himkirchen, St. Peter und Paul

Am 2. Juli 1894 wurde der alte Turm abgebrochen und 1896 neu aufgebaut (Vollendung Oktober). Nach dem Plan des Bezirksbaumeisters Leonhardt hatte der Nandlstädter Zimmermeister Schwingenschlegl diese Arbeiten vorgenommen. Den Glockenstuhl konstruierte 1900 Ulrich Kortler aus München.[28]

Hirschbach, St. Pancratius

Die dortigen Kreuzwegtafeln stammen aus dem Jahr 1824.[29]

Hohenbercha, St. Margaretha

1861 wurde das Langhaus neu aufgebaut, ein Jahr später der alte Sattelturm abgetragen und durch Maurermeister Lärl von Appercha ein neuer Spitzturm errichtet. 1874 malte der Freisinger Albert Kromer die Kirche aus und lieferte einen neuen Kreuzweg.[30]

Hohenkammer, St. Johann Bapt. et Ev.

Eine Kirchenrestaurierung erfolgte 1813, vier Jahre darauf schuf Ignaz Frey in Freising das Hochaltarbild; von ihm stammen auch die Kreuzwegbilder. 1878 wurde der neugotische Spitzhelm über dem Turmaufbau konstruiert, 1879 das Deckengemälde des Langhauses durch Sebastian Wirsching geschaffen und 1889 konnten Glasfenster mit zehn Szenen aus dem Leben Jesu eingesetzt werden.[31]

Inkofen, St. Martin

Über die Kirche in Inkofen hatten wir schon früher in unserer heimatkundlichen Zeitschrift Amperland berichtet.[32]

Inkofen, Gruftkapelle

Die auf dem Friedhof befindliche Gruftkapelle der Grafen La Rosée wurde 1834/35 als früher neugotischer Zentralbau nach dem Entwurf von Josef Daniel Ohlmüller – dem Erbauer der großen Stadtpfarrkirche Mariahilf in München-Au – errichtet.[33]

Inzkofen, St. Jakobus major

Turm und Dachstuhl wurden 1872 erneuert.[34]

Jägersdorf, St. Leonhard

Nach dem Plan von Distriktstechniker Johann Baptist Lang hatten 1876 die Maurer Georg und Jakob Kastlmair ein neues Portal für die Filialkirche aufgeführt.[35]

Kammerberg, St. Johann Bapt.

1855 setzte Anton Ferstl (München) vier gemalte Fenster (à 100 fl) ein und Maurermeister Andreas Lärl von Günzenhausen führte Baureparaturen aus. 1855 wurde auch die Krone des Muttergottesbildes neu vergoldet, eine Ampel versilbert sowie ein Herz und ein Schwert vergoldet. Der Dachauer Gürtlermeister Wenzeslaus Schweighart bekam dafür 27 fl 30 kr. 1890 wurde die Kirche erweitert und mit einer neuen Inneneinrichtung ausgestattet. Den Kostenvoranschlag hatte dazu der Frei-

Einer der ersten Kirchenbauten Oberbayerns nach der Säkularisation ist das Hallbergmooser Gotteshaus (Entwurf: Ohlmüller).
Foto: Georg Brenninger, Schröding

Die Gruftkapelle in Inkofen wurde 1834/35 nach dem Plan von Josef Daniel Ohlmüller, dem Erbauer der Münchner Mariahilfkirche, errichtet. Foto: Georg Brenninger, Schröding

singer Maurermeister B. Gräßl eingereicht (12900 M). Weitere beteiligte Meister waren: die Glasmaler Ostermann (Freising), Bockhorni (München), Bildhauer Alois Riesenhuber (Altäre, Ausmalung), Gürtler Joseph Baumeister (für Leuchter).[36]

Katharinazell, St. Katharina

Der frühere neugotische Seitenaltar stammte aus der Zeit um 1867 und wurde 1923 durch den jetzigen ersetzt.[37]

Kleinviecht, Pauli Bekehrung

Nach dem Plan des Münchner Historienmalers Joseph Holzmeier wurde 1847 der heutige Hochaltar neu hergestellt. Die Schreinerarbeit leistete Georg Prugger, die Fassung besorgte Maler Joseph Baumann, beide aus Freising. Von Holzmeier stammt auch das Altarblatt mit der Darstellung des Patroziniums, der Bekehrung des hl. Paulus. 1849 kam der Seitenaltar hinzu (Entwurf: Fidelis Schönlaub, München; Ausführung: Georg Prugger, Freising), die Figur des Christkindes stammt ebenfalls von Schönlaub.[38]

Leonhardsbuch, St. Leonhard

1851 wurde eine neue Empore eingezogen, drei Jahre später um 70 fl ein neuer Kreuzweg gekauft.[39] 1858 fand eine Außenrenovierung der Filialkirche statt.[40]

Margarethenried, St. Margaretha

Um 24 Fuß wurde 1852 das Langhaus verlängert.[41] 1864 baute man die Sakristei neu nach den Plänen vom Moosburger Zimmermeister M. Kohn (900 fl) auf, ein Jahr später führte man eine Außenrenovierung der Kirche durch. Aufgrund einer Stiftung von 7700 M des Saxbauers von Saxberg, Martin Sittenauer, konnte man 1882 einen neuen Turm bauen, den der Maurerpalier Michael Hölz von Mauern bis Oktober 1882 fertigstellte.[42]

Marzling, St. Martin

1864 wurde hier das Langhaus durch Maurermeister Heinrich Lang um ca. 16 Fuß nach Westen verlängert.[43]

Maria Rast, St. Maria

Die dortigen neugotischen Seitenaltäre stammen aus dem Moosburger Kastulusmünster, die Glasfenster wurden 1888 eingesetzt.

Mauern, St. Johann Bapt.

Für einen neuen Hochaltar, sechs Altarleuchter aus Holz, drei Kanontafeln und ein Tabernakelkreuz legte am 27. August 1863 die Münchner Mayersche Kunstanstalt ihren Voranschlag über 1200 fl vor. Ein weiterer Voranschlag wurde am 1. November 1879 vom Münchner Maler Franz Simon für zwei Seitenaltäre (mit den Figuren der Heiligen Joseph, Korbinian, Erasmus, Maria, Barbara, Katharina), Kanzel u. Kreuzwegtafeln vorgelegt (3250 M). Dessen Sohn Eduard wiederum reichte gleichzeitig einen Kostenvoranschlag für den neugotischen Bruderschaftsaltar (mit den Figuren der Heiligen Sebastian, Anton, Leonhard, Notburga, Isidor) um 2050 M ein. Hinzu kam ein Jahr später der Voranschlag von Franz Simon für drei Seitenaltäre und Kanzel.[44] Wer die Ausführung bekam, geht aus der eingesehenen Akte nicht hervor – nach der letzten Kirchenrestaurierung ist heute sowieso kein Altar mehr zu sehen. (Fortsetzung folgt)

Anmerkungen:

[1] *Seeanner*, Matthias: Die Glocken der Erzdiözese München und Freising. München 1913 (Beiträge zur Geschichte, Topographie und Statistik des Erzbistums München und Freising 11).

[2] *Brenninger*, Georg: Die Orgeln des Landkreises Freising. Ober-

Die Spendenbereitschaft der Gläubigen hatte auch im 19. Jahrhundert nicht nachgelassen. Den Turmbau in Margarethenried stiftete 1882 der Saxbauer. Foto: Georg Brenninger, Schröding

bayerisches Archiv 100 (1975) 284–308. Vgl. auch *Ders.:* Orgeln in Altbayern. 2. Auflage, München 1982.

[3] *Prechtl,* Johann Baptist: Das Wichtigste von der Pfarrei und der Wallfahrts- und Pfarrkirche in Abens. Freising 1859, S. 13–14.

[4] Staatsarchiv München (= StAM), LRA 83281.

[5] StAM, LRA 120811. – Freisinger Wochenblatt 2. Mai 1858. – *Mayer,* Anton: Statistische Beschreibung des Erzbisthums München–Freising. Band I, München 1874, S. 423.

[6] *Brenninger,* Georg: Die Filialkirche St. Georg in Aich bei Moosburg. Amperland 14 (1978) 300–303.

[7] StAM, LRA 83316.

[8] StAM, LRA 83440.

[9] Pfarrarchiv Allershausen, V.Eb, Fasz. 12. – StAM, LRA 83298.

[10] Pfarrarchiv Allershausen, Kirchenrechnungen. Gedenkplatte in der Kirche. – StAM, LRA 120 797/99.

[11] StAM, LRA 83357.

[12] StAM, LRA 83313 und 120803.

[13] StAM, LRA 83496.

[14] StAM, LRA 83757.

[15] Mayer I, 476.

[16] StAM, LRA 83497.

[17] StAM, LRA 83317.

[18] *Weber,* Karl: Geschichte des Pfarrbezirkes Gammelsdorf, Teil 1, Moosburg 1958. – Vgl. auch StAM, LRA 120836/39.

[19] StAM, LRA 83384.

[20] *Dehio,* Georg/*Gall,* Ernst: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Oberbayern. 4. Aufl., München-Berlin 1964, S. 95.

[21] StAM, LRA 83398.

[22] StAM, LRA 12859/61.

[23] *Mayer* I, 458.

[24] *Weiß,* Josef: Hundert Jahre Hallbergmoos. Chronik von Hallbergmoos. Birkeneck 1930, S. 22.

[25] *Brenninger,* Georg: Die Korbiniansverehrung in der Freisinger Liturgie. Amperland 15 (1979) 536–540.

[26] *Weiß* 24.

[27] StAM, P 3199/3200 aus RA 12412.

[28] StAM, LRA 83287.

[29] *Dehio* 80.

[30] *Prechtl,* Johann Baptist in: Stadtarchiv München, Historischer Verein Ms. 342. – Vgl. auch LRA 83459 und 120876.

[31] *Goerge,* Rudolf: Kirchen der Pfarrei Hohenkammer. München-Zürich 1981, S. 4ff. (Kunstführer 1323).

[32] *Brenninger,* Georg: Die Kirche in Inkofen. Amperland 14 (1978) 381–383.

[33] Beschreibung bei: *Prechtl,* Johann Baptist: Geschichtliche Nachrichten über Schloß und Pfarrei Inkofen bei Moosburg. Oberbayerisches Archiv 42 (1885) 141.

[34] *Mayer* I, 516.

[35] StAM, LRA 83759.

[36] StAM, LRA 120840 und 83394.

[37] *Weber* 117.

[38] *Heiß,* E. in: Frigisinga 3 (1926) 224–225. (Diese Angaben fehlen im zuständigen Kirchenführer: *Hahn,* Alfred: Pfarrei Langenbach. Mainburg o. J.)

[39] Pfarrarchiv Allershausen, Kirchenrechnungen.

[40] StAM, LRA 83301.

[41] StAM, LRA 120826.

[42] StAM, LRA 83562.

[43] StAM, LRA 120826.

[44] StAM, LRA 83583.

Anschrift des Verfassers:
Dipl.-Theol. Georg Brenninger, Schröding 16, 8251 Arndorf

Zur Ausstattung der Kirchen des Landkreises Freising im 19. Jahrhundert

Von Georg Brenninger

(Fortsetzung)

Mittermarchenbach, St. Agatha

1849 reichte Maurermeister Lorenz Ziegler den Kostenvoranschlag (140 fl) für Baureparaturen ein. Bei der Restaurierung von 1881ff. wurde ein neues Pflaster gelegt, neue Kirchenfenster eingesetzt und das Gotteshaus von Hilz aus Mauern ausgemalt. Den neuen Altar errichtete Bildhauer Michael Mayer aus Landshut 1883 (555 M) und 1895 kamen von Jakob Erhart aus Neustift die Kreuzwegstationen hinzu (140 M).[45]

Moosburg

Den Beitrag des 19. Jahrhunderts für die Moosburger Kirchen stellen wir aus bestimmten Gründen an den Schluß der alphabetischen Reihenfolge.

Nandlstadt, St. Martin

Die Kirchenerweiterung – sie kam einem Neubau gleich – erfolgte 1863 nach den Plänen des Baubeamten Beyschlag, wobei der Turm erst 1882 erhöht wurde.[46]

Niederhummel, St. Andreas

Für Baureparaturen 1851 reichten die Maurermeister Max Heigl (466 fl) und Mader (464 fl) ihre Kostenvoranschläge ein.[47] 1869 wurde das Dach ausgebessert,[48] 1892 die Altäre durch den Landshuter Maler Ziegler gefaßt und 1897 zwei Glocken bei Hahn in Landshut bestellt.[49]

Niernsdorf, St. Valentin

Die Kapelle wurde 1840 um zwei Schuh erhöht und 1891 durch Franz Xaver Kunesch aus München ausgemalt.[50]

Nörting, St. Margareth

Beim Dorfbrand in der Nacht vom 3. auf 4. Juni 1830 wurde auch die Kirche vernichtet, die 1835 neu aufgebaut wurde. 1883 wurden die Fenster vergrößert, 1884 der Turm erhöht.[51]

Oberallershausen, evang. Kirche

Für den Neubau der evangelischen Vikariatskirche hatte am 25. August 1833 der Freisinger Maurermeister Max Heigl den Kostenvoranschlag eingereicht, den 1834 Baumeister Bartholomäus Adlholzner aus Freising und Zimmermeister Josef Schlemmer ausführten. Infolge Bauunterbrechung durch Adlholzner war die Kirche 1842 noch nicht ganz fertiggestellt.[52]

Oberappersdorf, St. Georg

Für die 1834 abgebrannte Kirche wurden Wiederaufbaupläne von Maurermeister Joseph Gierb und Zimmermeister Michael Semmler, beide aus Moosburg, eingereicht (2088 fl).[53] Im Mai 1864 wurde der alte Turm abgetragen. Vier Jahre später, am 23. Juli 1868, begann der Moosburger Maurermeister Daniel mit dem Turmbau und der Erweiterung der Kirche.[54] (Neubau 1953 von Georg Berlinger, München.)

Oberbach

1811 wurde die Oberbacher Filialkirche im Zuge der Säkularisation abgebrochen und der Friedhof aufgelassen. Der Altar ist erhalten und wurde in die 1839 durch Peter und Katharina Neumayr erbaute Privatkapelle übertragen.[55]

Oberhaindlfing, St. Jakobus

Wenn wir die Zeit bis zum Ersten Weltkrieg stilistisch mit dem 19. Jahrhundert verknüpfen dürfen – wegen der Weiterführung des Historismus in der Kirchenbaukunst –, so wäre hier die neubarocke Kirche in Oberhaindlfing ebenfalls zu erwähnen. Am Vorgängerbau reparierten 1826 der Moosburger Maurermeister Joseph Gierb und Zimmermeister Kastulus Semmler.[56] Um 1865 wurde der Turm wegen Baufälligkeit abgetragen und durch einen hölzernen ersetzt, der wiederum am 15. August 1907 von einem Sturm umgeworfen wurde, der dabei die Kirche stark beschädigte. Auf einem vom Wirt Joseph Geltl gestifteten Bauplatz wurde 1908/09 nach den Plänen vom

Die Pfarrkirche in Nandlstadt wurde 1863 erbaut.
Foto: Georg Brenninger, Schröding

Münchener Architekten Johann Schott die jetzige Kirche errichtet. Unter Wiederverwendung der barocken Altäre und Kanzel – u. a. mit dem rechten Seitenaltarbild des Freisinger Malers Adalbert Kromer (1888) – erhielt das Gotteshaus 1921 durch Anton Niedermaier aus Hohenbrunn noch ein Deckengemälde.[57]

Oberhummel, St. Georg

Zu dieser Kirche verweisen wir auf einen früheren Beitrag in unserer heimatkundlichen Vierteljahresschrift.[58]

Paunzhausen, St. Stephanus

Die am 10. Juli 1827 mit 27 Häusern abgebrannte Pfarrkirche wurde 1828/29 wieder aufgebaut. Dazu hatten Maurermeister Nikolaus Hau aus Vötting (4079 fl) und Zimmermeister Michael Huber aus Massenhausen (3306 fl) ihre Kostenvoranschläge eingereicht. Die Kirchenverwaltung von Eschelbach bei Pörnbach bot einen gebrauchten Hochaltar ohne Tabernakel und Altarbild, aber mit zwei Figuren (Stephanus und Laurentius) um 25 fl an. 1830 wollte man aber drei neue Altäre anschaffen, wozu der Münchener Bildhauer Ignaz Lang und für die Fassung der Erdinger Maler Joseph Feichtinger ihre Kostenvoranschläge vorlegten. Daß auswärtige Meister wenigstens in der Planung zum Zug kamen, ist sicher noch durch die schlechten wirtschaftlichen Verhältnisse der Künstler in der investitionsunfreudigen Nach-Säkularisationszeit zu verstehen. So hatte man 1829 auch kostenlos vom ehem. Kloster Gars am Inn ein Altarblatt St. Radegundis angeboten erhalten – wegen Übergröße dann abgelehnt – und von der Pfarrei Schwindkirchen einen (Altarblatt?) hl. Stephan (56 fl) sowie von Carl Waagen ein Bild mit dem sterbenden hl. Joseph (120 fl) erworben. Ja, Feichtinger hatte mit dem Erdinger Schreiner Maximilian Richter sogar eigene Altäre liefern wollen. Als aber 1834 die drei Altäre genehmigt wurden, kam der Freisinger Schreiner Plöderl zum Zug, die Fassung besorgte 1835 der Freisinger Maler Josef Lechner; die drei Altarbilder lieferte 1838 Josef Schlotthauer aus München (190 fl).[59]

Em Ende des Historismus im Bauwesen des 19. Jahrhunderts steht die neubarocke Filialkirche in Oberhaindlfing, 1908/09 nach den Plänen des Münchener Architekten Johann Schott erbaut.
Foto: Georg Brenninger, Schröding

Pfettrach, St. Lantpert

1836 erfolgte der Turmbau[60] und 1866 wurde die Kirche erweitert (3900 fl). Ein Jahr später übertrug man hierher den Rokokohochaltar aus Herrnrast bei Ilmmünster und im September 1867 stellte man die beiden neuen Seitenaltäre (Pläne von Hofbaurat Riedel) auf. Die Ausmalung der Kirche erfolgte 1901 durch Jakob Erhart aus Neustift.[61]

Pfrombach, St. Margareth

Auch hier können wir auf einen Beitrag verweisen, der schon früher im »Amperland« erschienen ist.[62]

Pulling, St. Ulrich

Für den Bau eines neuen Kirchturmes legte Maurermeister Max Heigl 1844 eine Kostenberechnung vor. Der Umbau der ganzen Kirche 1867 kam einem Neubau gleich (nicht erhalten, da 1965 Neubau nach Plänen von Architekt Hans Hofmann).

Priel, St. Johannes d. T.

1890 wurden zwei neubarocke Seitenaltäre nach Entwürfen von Eduard Simon aus München aufgestellt. Sakristei und Turmschluß dürften ebenfalls dem 19. Jahrhundert angehören.

Reichertshausen, St. Stephanus

1852 wurde die Kirche erweitert und 1895 durch den Auer Maurermeister Gregor Renkl die Sakristei gebaut.[63] Um 1885 Aufstellung der neugotischen Altäre, Kanzel und Kreuzweg, 1901 neugotischer Umbau zum Spitzturm (statt früher Zwiebel), 1911 Kirchenerweiterung.[64]

St. Alban

1834 Turmaufstockung, 1850 Sakristeibau,[65] 1873 neugotischer Hochaltar, 1886 die Sanierung des einsturzgefährdeten Altarraumes durch den Moosburger Baumeister Heinrich Häckl. Damals wurden auch Beichtstühle, Chorstuhl, Kreuzweg und Apostelleuchter angeschafft.[66]

Scheckenhofen, St. Petrus

1887 erneuerte der Pfettracher Zimmerer Johann Weichsberger das Dach (1200 M). Für einen neugotischen Hochaltar legte im Mai 1897 Eduard Simon (München) Plan und Kostenvoranschlag vor (2280 M) – er verweist dabei auf seine geleisteten Arbeiten in Oberappersdorf, Schweinersdorf, Mauern und Priel. 1901 wurde die obere Sakristei durch den Mauerner Palier Michael Hils konstruiert.[67]

Schlipps, St. Sylvester

1839/44 wurde die Kirche westlich verlängert.[68]

Schwarzersdorf, St. Michael

1866 faßte der Erdinger Maler Karl die Altäre. Am Hochaltar kamen zwei neue Skulpturen des Münchener Bild-

hauers Joseph Otto Endres hinzu und die Seitenaltäre erhielten neue Gemälde.[69]

Schweinersdorf, St. Petrus

Franz Simon aus München lieferte 1887 den neuen Hochaltar mit einem Gemälde (Jesus, Petrus) und Skulpturen (Thomas, Sebastian) sowie sechs Leuchter und drei Kanontafeln (3000 M). Ein Jahr später wurden die beiden Seitenaltäre durch Eduard Simon, München, aufgestellt (1000 M).[70]

Sünzhausen, St. Georg

Über die Baugeschichte dieser Pfarrkirche hatten wir schon früher in unserer heimatkundlichen Zeitschrift Amperland berichtet.[71]

Thann, St. Ulrich

1892 restaurierte der Freisinger Maler Josef Eckart den Altar.[72]

Thonhausen, St. Koloman

Drei Altäre und eine Kanzel erwarb man 1869 vom Münchener Bildhauer Anselm Sickinger (2200 fl). Die 14 neugotischen Altarleuchter, drei Garnituren Kanontafeln, drei Altarkreuze und die Ewiglichtampel vergoldete 1879 Anton Kögsperger in Freising.[73] 1897 erwarb man von Johann Mannhardt in München eine neue Turmuhr, Franz Xaver Zettler brachte 1905 sieben Fenstergemälde. Außerdem wurde die Sakristei vergrößert, wozu Bauamtstechniker Leonhardt 1901 den Plan anfertigte.[74] Die Empore wurde um 120 cm erweitert und 1906 die Kirche von Adalbert Kromer ausgemalt.[75]

Thonstetten, St. Valentin

1875 Regotisierung, 1881/84 Aufstellung dreier neugotischer Altäre.[76]

Thulbach, St. Andreas

Baureparaturen erfolgten 1867 durch den Moosburger Zimmermeister Martin Kohn. 1883 lieferte der Landshuter Maler Gregor Pfaffenzeller ein neues Gemälde für den rechten Seitenaltar.[77]

Thurnsberg, St. Laurentius

Zimmermeister Ostler von Massenhausen führte 1858 Baureparaturen durch. 1892 wurde das Pflaster gelegt und die Bestuhlung erneuert.[78]

Tünzhausen, St. Peter und Paul

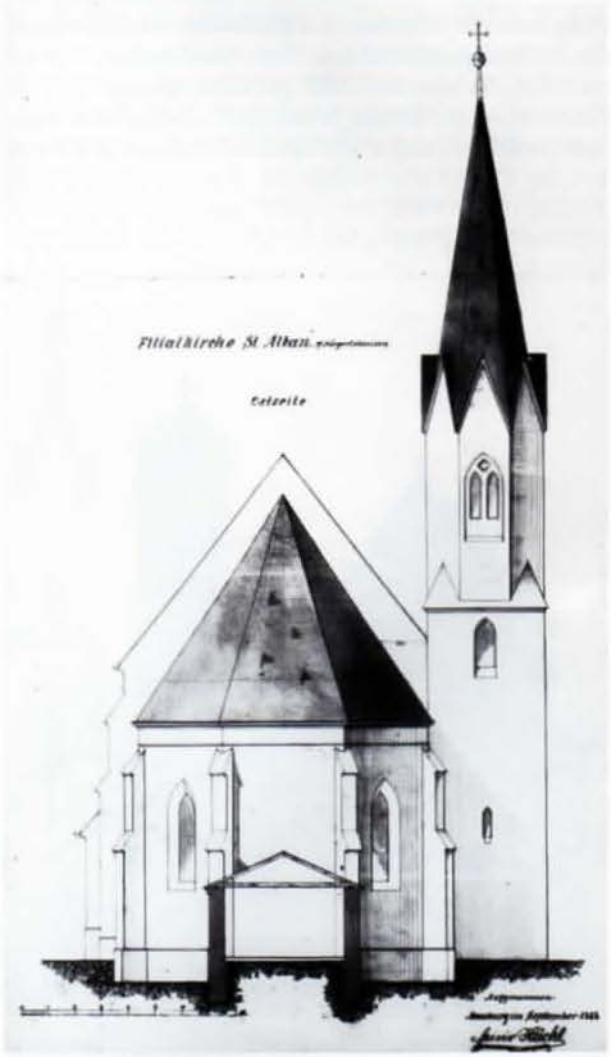
Die drei Altäre und die Kanzel wurden 1856 vom Freisinger Maler Josef Baumann restauriert.[79]

Unterbruck, Kapelle St. Anna

Den Autofahrern wohlbekannt ist die an der Bundesstraße 13 nördlich an einer Kurve in Dorfmitte liegende Unterbrucker Kapelle – ein typischer unverputzter neugotischer Kapellenbau des 19. Jahrhunderts. Die vom Münchener Steinmetz J. Aufleger geschaffene und in der Kapelle angebrachte Erinnerungstafel berichtet uns: »Im Jahre des Herrn 1859 haben zu Ehren der heiligen Mutter Anna diese Kapelle vom Grunde auf neu erbauet, die ehrengeachteten Gutsbesitzers Eheleute zu Unterbruck Joseph u. Barbara Barth, geb. Veit. Eingeweiht wurde dieselbe am 17ten Sept. 1859 durch den Hochwürdigsten Herrn Erzbischof Gregor von München Freysing. Architekt des Baues war Franz Xaver Beyschlag von München.« Neugotisch sind Altar mit Skulpturen, Gestühl, Empore, Gewölbe und die Farbfenster.

Unterkienberg, St. Petrus

1845 erfolgten Baureparaturen und die Sakristeierweiterung durch den Freisinger Zimmermeister G. Heckner.[80] Die Planzeichnung hatte der Freisinger Maurermeister Max Heigl vorgelegt.[81] Ein Jahrzehnt später fanden Baureparaturen durch Zimmermeister Ostler und Maurermeister Mader statt. 1856 kamen drei neue Altäre zur Aufstellung, die der Freisinger Kistlermeister Prugger lieferte und Josef Baumann faßte.[82] Statt des alten Zwiebelturmes, der Ende 1868 abgetragen wurde, errichtete man 1871 den jetzigen Spitzturm nach Plan des Freisinger Bauassistenten Matthias Heilmaier. Das Angebot wurde im Freisinger Tagblatt ausgeschrieben (2769 fl 23 kr) – es bewarben sich Baumeister Johann Baptist Lang von Vötting (– 10,5 %), Zimmermeister Martin Kohn von Moosburg (– 7,5 %), Zimmermeister Karl Kriechbaum, Freising (– 5,5 %), und der Freisinger Maurermeister Ludwig



St. Alban: Planzeichnung des Moosburger Baumeisters Heinrich Häckl von 1883 mit der neugotischen Turmspitze.
Foto: Staatsarchiv München, LRA 83441

Biber (– 12,2 %). Da Biber am preisgünstigsten war, erhielt er den Zuschlag und den Auftrag.[83]

Untermarchenbach, St. Stephanus

Baureparaturen erfolgten 1854 durch den Moosburger Maurermeister Fr. Moises. 1878 wurden acht Farbglasfenster der Münchener kgl. Glasmaleranstalt Leonhard Fantner eingesetzt (hl. Joseph, Agnes, Thekla, Notburga, Katharina, Unbefleckte Empfängnis).[84] 1869 wurde der Kostenvoranschlag für drei neue Altäre sowie eine Kanzel aus der Münchener Werkstätte von Anselm Sickinger genehmigt (2600 fl).[85]

Vötting, St. Jakobus d. Ä.

Da die frühere Pfarrkirche im Zug der Säkularisation abgerissen wurde, hatte die Gemeinde bereits am 5. August 1817 an die Regierung die Bitte gestellt, eine neue Pfarrkirche erbauen zu dürfen.[86] Aber erst am 3. Juli 1854 konnte Erzbischof Carl August Graf von Reisach den Grundstein zur heutigen Pfarrkirche legen. Als Maurermeister fungierte Max Heigl, als Maurerpolier Josef Reitmair von Freising, als Zimmermeister Lukas Rothenanger von Schrobenhausen, Steinmetz war Martl Hartdan von Erding. Die Baupläne hatte der Baubeamte Beyschlag angefertigt (vgl. Nandlstadt, Garching a. d. Alz).[87]
Die Pfarrkirche besitzt den Vorzug einer einheitlich erhaltenen Ausstattung der Neugotik.

Volkmannsdorf, St. Laurentius

Statt des Zwiebelturmes konstruierte 1878 Zimmermeister Johann Baptist Niedereder von Hohenegglkofen eine Turmpyramide.[88]

Die Vöttinger Pfarrkirche ist ein Bau von 1854 mit einheitlich gehaltener neugotischer Inneneinrichtung.
Foto: Georg Brenninger, Schröding

Wang, St. Joh. d. T.

1884 wurden die Entwürfe des Freisinger Bildhauers Jakob Erhard für drei neugotische Altäre und eine Kanzel genehmigt und ausgeführt (4500 M).[89]

Wimpasing, Kreuzauffindung

Die um 1806 im Zug der Säkularisation gesperrte Kirche wurde auf Bestreben von 13 Gemeindemitgliedern erst mit Regierungsentschließung vom 23. Juli 1820 der Kammer des Innern wiedereröffnet.[90] 1867/68 wurde der Turm erneuert und ein neues Geläute von Ed. Becker aus Ingolstadt installiert. 1883 setzte Max Langer aus München vier gemalte Fenster ein (350 M).[91] (Schluß folgt)

Anmerkungen:

[45] StAM, LRA 83499.
[46] StAM, LRA 83617.
[47] StAM, LRA 120938.
[48] StAM, LRA 120939.
[49] StAM, LRA 83644.
[50] *Goerge* 20.
[51] *Völkl, Georg:* Kirchdorf. Eine Pfarrgeschichte aus dem Ampertal. Sammelblatt des Historischen Vereins Freising 17 (1931) 49–119, hier S. 96–97.
[52] StAM, Plansammlung 2524/25 (aus Landbauämter 848). LRA 120975 und 121427. Landshuter Wochenblatt 20. Juli 1834, S. 230.
[53] StAM, LRA 120949.
[54] StAM, LRA 120950.
[55] *Hahn* 17.
[56] StAM, LRA 120964 und 83761.
[57] StAM, LRA 80937/38. *Radlmeier, Lorenz:* Dorfgeschichte von Wolfersdorf. Freising 1932, S. 113–115.
[58] *Brenninger, Georg:* Die Pfarrkirche in Oberhummel. Amperland 16 (1980) 11–14.
[59] StAM, LRA 120904.
[60] *Mayer* I/19.
[61] StAM, LRA 83701.
[62] *Brenninger, Georg:* Die Pfarrkirche in Pfrombach. Amperland 14 (1978) 321–323.
[63] StAM, Plansammlung 2537/38 (aus Landbauämter 1008). StAM, LRA 120944.
[64] *Widmann, Adolf* und *Rock, Georg:* Chronik von Reichertshausen, o. O., o. J. (1979), S. 44–53.
[65] *Mayer* I/502.
[66] StAM, LRA 83441.
[67] StAM, LRA 83589.
[68] *Goerge* 18.
[69] StAM, LRA 83590.
[70] StAM, LRA 83708.
[71] *Brenninger, Georg:* Die frühere Pfarrkirche in Sünzhausen. Amperland 13 (1977) 203–206.
[72] StAM, LRA 83776.
[73] StAM, LRA 120854.
[74] StAM, LRA 83762.
[75] StAM, LRA 80934.
[76] *Braun, M.:* Geschichte der Stadt Moosburg. Moosburg 1902, S. 88.
[77] StAM, LRA 83331.
[78] StAM, LRA 83302.
[79] StAM, LRA 83551.
[80] StAM, LRA 120800.
[81] StAM, P 2539. Landbauämter 1080.
[82] StAM, LRA 120801.
[83] StAM, LRA 83303. Freisinger Tagblatt 3. 1. 1871.
[84] StAM, LRA 83410.
[85] StAM, LRA 120854.
[86] Alt-Freising 1 (1933).
[87] StAM, LRA 120953.
[88] StAM, LRA 83733.
[89] StAM, LRA 83738 mit Plänen.
[90] StAM, LRA 120731.
[91] StAM, LRA 83319.

Anschrift des Verfassers:
Dipl.-Theol. Georg Brenninger, Schröding 16, 8251 Arndorf

Zur Ausstattung der Kirchen des Landkreises Freising im 19. Jahrhundert

Von Georg Brenninger

(Schluß)

Willersdorf, St. Jakob

1851 wurden zwei neue Seitenaltäre aufgestellt.

Wippenhausen, St. Nikolaus

Die am 15. April 1879 mit dem Abbau der Turmkuppel begonnene Kirchenerweiterung wurde im November des gleichen Jahres fertiggestellt (10400 M). Als Baumeister fungierte Alois Steinecker aus Freising.[92] Die Altarblätter stammen vom Freisinger Maler Adalbert Kromer Ende 19. Jahrhundert.[93]

Wolfersdorf, St. Petrus

Über die Ausstattung dieser Pfarrkirche[94] hatten wir schon früher in unserer heimatkundlichen Zeitschrift Amperland berichtet.[95]

Zolling, St. Joh. d. T.

1862 wurde die doppelgeschossige Sakristei neu gebaut,[96] 1866 der neugotische Hochaltar und die Kanzel aus der Werkstätte des Münchener Bildhauers Anselm Sickinger aufgestellt.[97]

Moosburg, Münsterkirche St. Kastulus

1861 gestalteten Maurermeister Fr. Moises und Zimmermeister Martin Kohn den Turmhelm nach dem Vorbild des Freisinger Domes um.[98] Die Regotisierung (1862/74) im vorigen Jahrhundert brachte im Münster allein elf neugotische Seitenaltäre, die nach den Entwürfen des Landshuter Spenglermeisters Paul Weiß in der Werkstätte des dortigen Bildhauers und späteren Reichstagsabgeordneten Michael Mayer ausgeführt wurden. Lediglich der Kreuz- und der Kastulusaltar entstanden in der Münchner Kunstanstalt Mayer. Von den elf Altären sind noch sechs in der Münsterkirche erhalten, zwei befinden sich in Maria Rast in Langenbach. Die Ausmalung der Kirche besorgte Ferdinand Seebacher aus München (Presbyterium 1862, Langhaus und Seitenschiffe 1866). Die Kanzel kam 1867 zur Aufstellung (Weiß/Mayer),[99] den neugotischen Reliquienschrein hatte der Landshuter Gürtlermeister Michael Moises geliefert. Die Lourdesgrotte gestaltete 1894 der Münchner Bildhauer Johann Huber. Im letztgenannten Jahr wurde der Turm durch Zimmermeister Kohn wieder einer Reparatur unterworfen (2403 M). Für einen Tabernakelaufsatz legte der Münchner Maler Schluttenhofer Voranschlag und Plan vor (2060 M). 1898

war der hiesige Maler Johann Klinger mit der Restaurierung des Presbyteriums beschäftigt (640 M).[100]

Moosburg, St. Johannes

Neben der Allerseelenkapelle (südlich vom Kastulusturm), die 1803 im Zug der Säkularisation in Privatbesitz überging und deshalb nicht abgebrochen wurde,[101] wäre bald eine zweite Moosburger Kirche zu Anfang des 19. Jahrhunderts der Spitzhacke zum Opfer gefallen, die Johanniskirche. Nur durch den Ankauf der Stadt Moosburg wurde sie damals gerettet. Der Innenraum ist heute gekennzeichnet durch die selten einheitlich erhaltene neugotische Ausstattung aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts. 1885 wurde sie nach Plan des Münchner Architekten Josef Elsner regotisiert, wobei zu den Kosten (Hochaltar 3500 M, zwei Seitenaltäre 3400 M, Kanzel 1800 M, Ausmalung 2400 M, Glasfenster 1200 M) von 12300 M allein Pfarrer Engel und Geschäftsmann Heilingbrunner 5200 M beisteuerten. Im Juni 1886 erfolgte die Neupflasterung und die Aufstellung der Seitenaltäre, im August 1886 waren die Restaurierungsmaßnahmen abgeschlossen.[102]

Moosburg, Friedhofskirche St. Michael

1863 errichtete Zimmermeister Martin Kohn den neugotischen Dachreiter,[103] der inzwischen (1980) wieder durch einen mit Zwiebelform ersetzt wurde. Die Altäre stammen wieder aus der Zusammenarbeit von Paul Weiß und Michael Mayer, beide aus Landshut. Die Ausmalung des Raumes hatte damals Ferdinand Seebacher von München besorgt. Die Altarblätter lieferte der Freisinger Josef Baumann und der hiesige Schreiner Lorenz Grabmeier schuf die Kirchentüren. Am 14. Oktober 1864 weihte Erzbischof von Steichele die Kirche wieder ein; vor einigen Jahren wurde sie einer Gesamtrestaurierung unterzogen.[104]

Thonstetten, St. Valentin

Die Neueinrichtung des Kirchenraumes in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts begann 1869 mit der Aufstellung einer neuen Orgel des Landshuter Meisters Franz Strauß, die allerdings bereits 1906 durch die heutige der Firma Martin Binder & Sohn (Regensburg) ersetzt wurde. 1873 wurde die neugotische Empore durch den Moosburger Schreiner Lorenz Grabmeier eingezogen, drei Jahre später die Kirchenstühle erneuert. 1877 malte Ferdinand Seebacher aus München den Raum aus, 1878 kam die neugotische Kanzel des Landshuter Bildhauers Michael Mayer nach Entwurf von Spenglermeister Paul Weiß zur Aufstellung. Grabmeier lieferte in diesem Jahr auch einen Sakristeikasten. 1881 erfolgte die Aufrichtung eines Seitenaltares durch die Freisinger Meister A. Kraft und Jakob Erhart, wobei letzterer ein Jahr später noch vier neue Leuchter und die drei Kanontafeln lieferte. Den Taufstein schuf damals der Moosburger Schreiner Grabmeier. 1884 kam der neue Hochaltar hinzu, 1885 von Erhart das Kruzifix mit der schmerzhaften Muttergottes. Den Auftrag für den Kreuzweg bekam 1890 ebenfalls der Neustifter Bildhauer Jakob Erhart. Der Landshuter Gürtler Thomas Franz lieferte 1888 zwei Leuchter.[105]

Anmerkungen:

[92] StAM, LRA 83746.
[93] *Mayer* I/479.
[94] StAM, LRA 83754, 120964/67. P 2794/6, 2549/50.
[95] *Brenninger, Georg:* Die Pfarrkirche in Wolfersdorf. Amperland 13 (1977) 245–248. Vgl. neuerdings ausführlich *Widmann, Adolf:* Chronik von Wolfersdorf, Wolfersdorf 1983, S. 185ff.
[96] StAM, LRA 120971.
[97] StAM, LRA 83768.
[98] Berichte von Stadtpfarrer Max *Bengl* in der Moosburger Zeitung (15. 10. 1977, 31. 10. 1977, 22. 6. 1978). StAM, LRA 120925/26.
[99] Abb. des Entwurfes im Moosburger Münsterbrief 1983, Nr. 24/25.
[100] StAM, LRA 83600.
[101] Max *Bengl:* Die Allerseelenkapelle – ein vergessenes Gotteshaus. Moosburger Zeitung v. 1. 11. 1976.
[102] StAM, LRA 83602.
[103] StAM, LRA 83601.
[104] Berichte von Max *Bengl* in: Moosburger Zeitung 31. 10. 1980 und 29. 9. 1981.
[105] Frdl. Mitt. von Herrn Stadtpfarrer GR Max *Bengl*, Moosburg.

Anschrift des Verfassers:
Dipl.-Theol. Georg Brenninger, Schröding 16, 8251 Arndorf